

Angelverein begutachtet Projekt am Meitzer See

Ausflug bringt Sportler und Wissenschaftler zusammen /
Renaturierungsmaßnahmen am Anglersee zeigen erste Erfolge

Von Bernd Stache

Neustadt/Meitze. Neustadts Angelsportverein (ASV) hat vergangene Woche an einer Exkursion mit Wissenschaftlern an den vereinsgeigen Meitzer See in der Wedemark teilgenommen. „Wir finden es richtig gut, dass auch unser See Teil des wissenschaftlichen Projekts geworden ist“, sagte der Vorsitzende Holger Machulla. Vor einem Jahr hatte ein Bagger im Rahmen des sogenannten Baggersee-Projekts mit seiner großen Schaufel Sand und Erdbreich am Meitzer See bewegt und so die Voraussetzungen für neue Flachwasserzonen geschaffen. Anschließend wurden 142 Totholzbindel im Flachwasserzonenbereich und im See versenkt. „Diese Zonen sollen neuen Lebensraum schaffen, um einerseits die Artenvielfalt zu steigern und andererseits auch die fischreiche Qualität. Wir erhoffen uns positive Effekte auf Fische, Wirbellose wie Krebstiere und Libellenlarven. Auch Vögel und Amphibien sollten davon profitieren“, hatte Biologe Thomas Klefoth vom Verein Anglerverband Niedersachsen (AVN) im Februar 2018 erklärt.

Um sich ein Bild vom Erfolg der Renaturierungsmaßnahmen zu machen, führen die Wissenschaftler und Angler mit einem Boot der Freiwilligen Feuerwehr (FF) Neustadt zu den Flachwasserzonen, an denen die Totholzbindel einst im See versenkt wurden. Die FF Neustadt hatte damals die Totholzbindel mit Booten ausgebracht. „Wir setzen heute nur das kleine Schlauchboot ein, um die Vegetation zu schonen“, erklärte Thomas Lunitz, der mit zwei Feuerwehrcameras den Einsatz unterstützte.

Die Exkursion diente auch dem Austausch über die persönlichen Erfahrungen während der Projektumsetzung zwischen Wissenschaftlern, Anglern und der Feuerwehr.



Professor Robert Arlinghaus (v.l.), Holger Machulla und Thomas Klefoth während der Exkursion am Meitzer See, an der auch ein Schlauchboot zum Einsatz kommt.

FOTO: BERND STACHE

„Wir hatten heute Gelegenheit, uns die Umsetzungsmaßnahmen hier am Meitzer See anzuschauen“, sagte Kerstin Hille vom Bundesamt für Naturschutz, nachdem sie mit dem Schlauchboot wieder angelegt hatten. Und Wiltrud Fischer vom Bundesforschungsministerium ergänzte: „Es war beeindruckend zu sehen, was die verschiedenen Akteure aus Wissenschaft und Anglerverein für die biologische Vielfalt geleistet haben.“ Kerstin Hille und Wiltrud Fischer waren auch vom ehrenamtlichen Engagement der Feuerwehrcameras und ASV-Mitglieder besonders angetan und

lobten die gute Kooperation mit den projektbegleitenden Wissenschaftlern.

Die Projektgruppe hatte sich bereits am Montag getroffen, um Erkenntnisse auszutauschen. „Wir begleiten das Projekt seit 2016 über Probenahme“, erklärte Professor Robert Arlinghaus. „Wir können heute sagen, dass wir dort schon eine sehr rasche Besiedlung der Flachwasserzonen mit Unterwasserpflanzen haben.“ Sechs Pflanzenarten wurden bereits nachgewiesen, darunter Binsen und Röhricht, einer Pflanze, die für Fische und kleine Wirbellose besonders

wichtig ist. Auf eine Besonderheit wies der Wissenschaftler ebenfalls hin: „Wir haben drei neue Pflanzenarten, die vorher noch nicht im Meitzer See vorkamen. Eine davon steht als bedrohte Pflanzenart auf der Roten Liste.“ Das sei für diese kurze Projektphase bereits ein Erfolg, so der Professor.

Die neu eingebrachten Totholzbindel würden sehr intensiv von den Fischen genutzt, hieß es. Wie sich alle getroffenen Maßnahmen auf die Entwicklung des Fischbestands auswirken, könne zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch nicht gesagt werden.